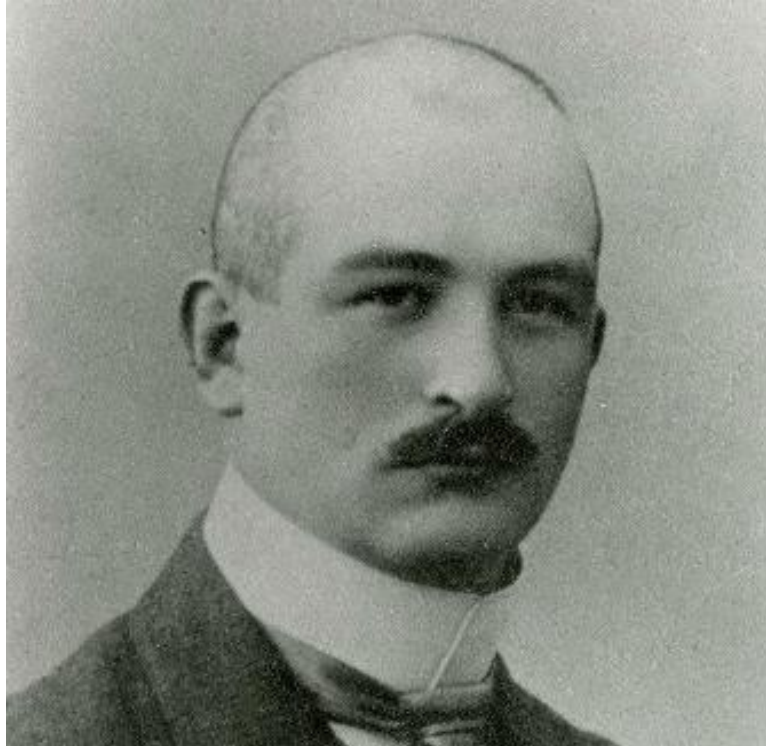


Willy Hermann Tietz



Willy Hermann Tietz

geboren 30.07.1885 Driesen/Neumark

ermordet 23.04.1944 Breitenau

Beruf Kaufmann

Haftzeitraum März/April 1944

Biografie

Willy Hermann Tietz wird 1885 in Driesen, dem heutigen polnischen Drezdenko, geboren. Sein Vater ist der Kaufmann und Stadtverordnete Julius Tietz, seine Mutter die aus Forst i.d. Lausitz stammende Hedwig Tietz, geb. Koeben. Die Eheleute sind beide jüdisch, konvertieren jedoch nach der Geburt ihres Sohnes zum evangelischen Glauben, auch ihre sechs Kinder werden getauft und christlich erzogen.

Nach dem Abschluss seines Jurastudiums in Marburg übernimmt Willy Tietz als ältester Sohn der Familie den Holzgroßhandel seines bereits 1906 verstorbenen Vaters, eine noch von seinem Großvater David Tietz im Jahre 1825 gegründete Firma „D. Tietz, Holz-Commission und Spedition“ in Driesen. Seine weitere juristische Ausbildung beendet er, um für die Ausbildung und Aussteuer seiner z.T. noch minderjährigen Geschwister aufkommen zu können.

Ostern 1913 verlobt er sich mit der 24-jährigen Amanda Margaretha Catharina Cornils, die er auf einer Hochzeitsfeier gemeinsamer Freunde in Marburg kennengelernt hat.

Amanda Cornils stammt aus Garding/Eiderstedt und ist Tochter des Sägewerkbesitzers Arrien Peter Amandus Cornils und seiner vom sog. „Blumenhof“ in Tating stammenden Ehefrau Ingeborg Catharina Cornils, geb. Hostrup. Die Eheleute haben zwei weitere Kinder, Anna und Walter.



Verlobungsfoto von Amanda Cornils und Willy Tietz

Die beabsichtigte Eheschließung der Verlobten verzögert sich durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges im August 2014. Willy Tietz wird zum Kriegsdienst einberufen und auf dem Balkan eingesetzt. Sein jüngerer Bruder Erich verliert am 5. Mai 1915 im Alter von 28 Jahren sein Leben als Unteroffizier im Kriegseinsatz.

Nach Ende des ersten Weltkrieges wird Driesen infolge der territorialen Neuordnung durch den Versailler Vertrag polnisch (heute Drezdenko), weshalb Willy Tietz den Familienbetrieb Ende 1918 aufgibt und seiner Verlobten nach Hamburg folgt. Amanda Cornils lebt zu dieser Zeit bei ihrer älteren Schwester Anna, die nach ihrer Scheidung zusammen mit ihrem Sohn Rolf und ihrer

früh verwitweten Mutter eine großzügige Wohnung im Saling 23 bewohnt. Willy Tietz wohnt zunächst zur Untermiete in der Nachbarschaft und gründet im September 1919 im Raboisen erneut ein Holzkommissionsgeschäft unter der Firma „Willy Tietz - Holz-Commission“.

Am 3. April 1920 können die Verlobten endlich heiraten und zusammenziehen, ein Jahr später wird am 11. März 1921 der gemeinsame Sohn Horst Willy Julius Amandus geboren. Es folgen sehr glückliche Jahre der kleinen Familie mit enger Bindung an die übrigen Familienmitglieder, in denen Willy Tietz sein Geschäft erfolgreich ausbauen kann.

Im Zuge der Weltwirtschaftskrise Ende der 20iger Jahre gibt Willy Tietz sein Büro im Raboisen auf und verlegt den Firmensitz in die Familienwohnung in der Sievekingsallee 2. Zeitgleich wird die Familie durch den rasanten Aufstieg der NSDAP zunehmend von anti-jüdischem Ressentiment getroffen, sogar aus der eigenen Familie. Amandas Bruder Walter wird bereits im Januar 1930 Mitglied der NSDAP und auch Annas Sohn Rolf fühlt sich von den Nazis angezogen. Da auch die Familienmitglieder von Willy Tietz gegenüber seiner „arischen“ Ehefrau befangen sind, gerät er mit seiner Familie in zunehmende Isolation.

Obwohl Willy und Amanda Tietz nach dem damaligen Sprachgebrauch in einer „privilegierten Mischehe“ leben – Willy Tietz gilt nach der nationalsozialistischen Abstammungslehre trotz seines christlichen Glau-

bens als Jude, muss aber aufgrund der „arischen Abstammung“ seiner Frau und des als „arisch geltenden“ Sohnes keinen Judenstern tragen – ist er seit der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 massiven Anfeindungen im Alltag ausgesetzt. Seine gesellschaftlichen Kontakte und Geschäfte gehen zurück, ehemalige Geschäftsfreunde verstummen, und der Stolz des ehemals starken und lebensstüchtigen, hochgebildeten und humorvollen Mannes wird durch anti-jüdische Hassparolen, Bedrohungen und Repressionen systematisch gebrochen. Es ist nur seiner Ehefrau zu verdanken, dass Willy Tietz dem Beispiel seines jüngsten Bruders Hermann, der sich 1935 nach dem „Erlöschen“ seiner Approbation als Apotheker und damit der Vernichtung seiner wirtschaftlichen Existenz das Leben nimmt, nicht folgt.

Um seinem Vater, dessen Name 1938 zwangsweise in Willy Hermann „Israel“ Tietz geändert wird, weitere Demütigungen zu ersparen, übernimmt sein Sohn Horst zunehmend Behördengänge für ihn. Nach Erreichen der Volljährigkeit im Jahre 1942 lässt er sich als Inhaber der Firma „Willy Israel Tietz - Holz Commission“ eintragen. Gleichwohl führt Willy Tietz die wenigen Geschäfte weiter, denn sein Sohn hat mittlerweile seine Liebe zur Mathematik entdeckt und kann nach Meinung des Vaters „eine Birke nicht von einer Primel unterscheiden“.

Im November 1941 wird Dora Deutschländer, die zweitältere Schwester von Willy Tietz, zusammen mit ihrem Mann Arnold und der gemeinsamen Tochter Annemarie in einem offenen Lastwagen, mit dem die letzten

Hamburger Juden nach Osten transportiert werden, abgeholt und in das Ghetto von Minsk verschleppt. Von der Familie überlebt nur der Sohn Helmut, der rechtzeitig nach Palästina emigriert und dort später eine eigene Familie gründet.

Bei den Luftangriffen auf Hamburg im Februar 1943 verliert Familie Tietz ihre Wohnung und sämtlichen Besitz. Sie wird mit anderen durch den „Feuersturm“ obdachlos gewordenen Menschen nach Crivitz (Mecklenburg) evakuiert. Aus Sorge vor einer Abschiebung in den Osten entscheiden sie, nach Marburg zu ziehen, wo sich Amanda und Willy Tietz kennengelernt hatten. Dort werden sie allerdings von ihrer Vermieterin denunziert und Heiligabend 1943 zur örtlichen Gestapo bestellt. Im Zuge des stundenlangen Verhörs versucht Willy Tietz, sich das Leben zu nehmen, während Amanda Tietz das Ansinnen der Gestapo, sich von „dem Juden“ zu trennen, um freigelassen zu werden, zurückweist. Daraufhin werden sie festgenommen und in Einzelzellen des Marburger Landgerichtsgefängnisses untergebracht, wo Willy Tietz noch zweimal vergeblich versucht, seinem Leben ein Ende zu setzen, um seine Frau und seinen Sohn zu schützen.

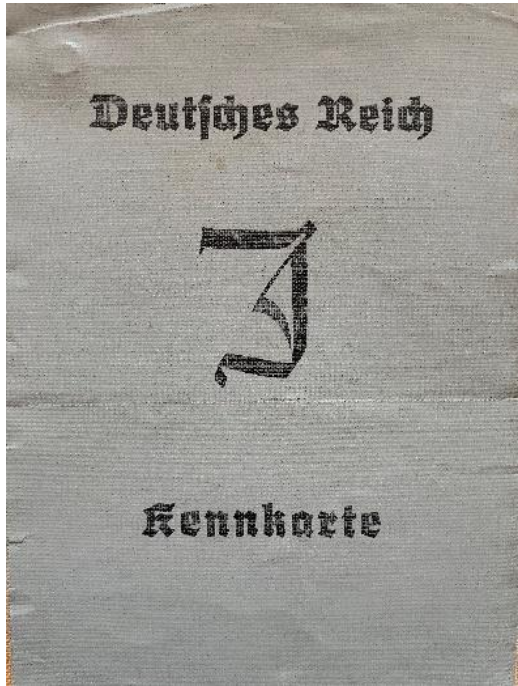
Am 6. März 1944 wird Willy Tietz zusammen mit seiner Frau und seinem Sohn als Gestapo-Gefangener („Schutzhäftling“) dem sog. „Arbeitserziehungslager“ Breitenau überstellt. Dort wird er in der Landarbeit eingesetzt. Unter den unmenschlichen Haftbedingungen in Breitenau erkrankt Willy Tietz schwer und stirbt am Morgen des 23. April

1944 in den Armen seines Sohnes, unmittelbar vor dessen Deportation in das Konzentrationslager Buchenwald.

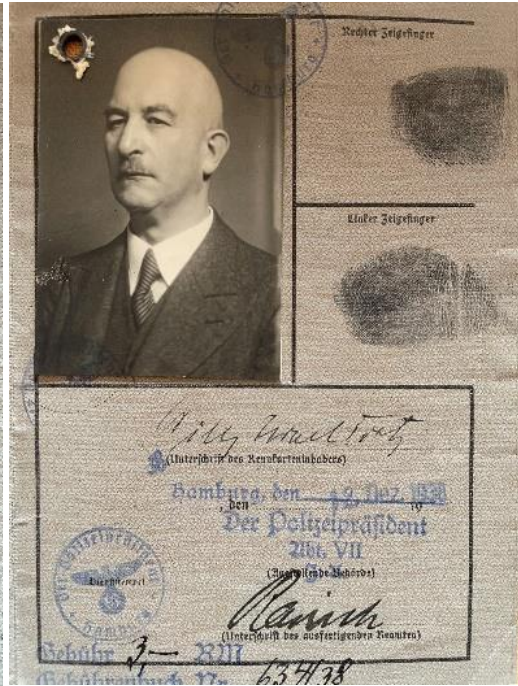
Amanda Tietz wird in das Konzentrationslager Ravensbrück deportiert und kommt dort am 5. Juni 1944 ums Leben. Die näheren Umstände ihres Todes sind nicht bekannt.

Horst Tietz erlebt die Befreiung Buchenwalds durch die US-Amerikanische Armee am 11. April 1945.

Willy Tietz wird im Juni 1944 auf dem Anstaltsfriedhof von Breitenau begraben. Sein Grab ist das einzige auf dem Friedhof noch existierende Grab eines Opfers der NS-Verbrechen von Breitenau.



Kennort:	<i>Hamburg</i>
Kennnummer:	<i>B 00 327</i>
Gültig bis:	<i>31. August 1943</i>
Nachname:	<i>Tietz</i>
Vorname:	<i>Willy Hermann</i>
Geburtsort:	<i>30. Juli 1885</i>
Geburtsort:	<i>Wismar / Müritzer</i>
Beruf:	<i>Polizist</i>
Unveränderliche Kennzeichen:	<i>Wismar, Müritzer - in der Nähe der Müritzer</i>
Veränderliche Kennzeichen:	<i>Wismar</i>
Bemerkungen:	<i>Wismar</i>



Kennkarte Willy Tietz, 1943